Unsere Pfarrbesoldungsfonde

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Inländischen Mission**

Band (Jahr): **77 (1940)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

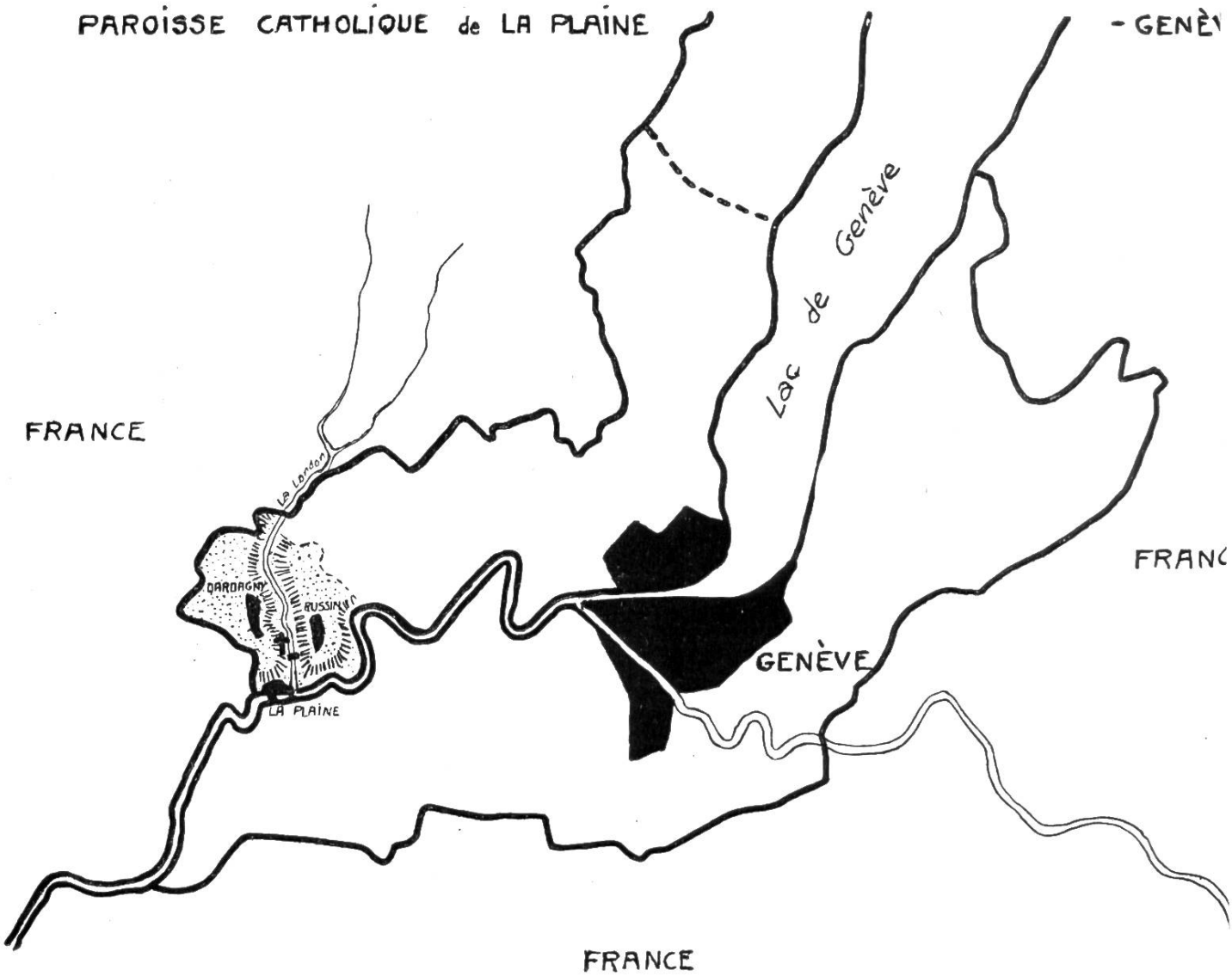
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Unsere Pfarrbesoldungsfonde

Seit dem Jahre 1911 darf dank eines Privilegs, das der Heilige Vater Pius der Zehnte der hochwst. schweiz. Bischofskonferenz erteilte, das alljährliche Opfer an Epiphanie (Dreikönigsfest) für die Gründung von Pfarrbesoldungsfonden in unserer Diaspora verwendet werden. Durch die Zinsen dieser Fonde wird die Inländische Mission von der Besoldung der betr. Diasporapriester befreit, damit sie ihre Hilfe den stetsfort neu erstehenden Missionsstationen zuwenden kann. So hat das päpstliche Privileg im Verlaufe der 30 Jahre seit seiner Gewährung an einer ganzen Reihe von Orten die Diasporaseelsorge ermöglicht, konnten doch bisher insgesamt 19 Fonde gestiftet werden für die Pfarreien: Birsfelden, Wald, Vallorbe, Herisau, Bex, Langnau am Albis, Sissach, Männedorf, Moudon, Speicher, Affoltern am Albis, Stein am Rhein, Thalwil, Zofingen, Orbe, Rüti, Wallbach, Wädenswil und Buchs.

Lageplan der Pfarrei La Plaine



Der 20. Fond, der durch das nächstjährige Epiphanieopfer geäufnet werden soll, fällt gemäß der festgesetzten Reihenfolge einer Pfarrei der Westschweiz zu. Der hochwst. Herr Bischof von Lausanne, Genf und Freiburg bestimmte hiefür die Pfarrei La Plaine. Es ist nun das erste Mal, daß eine Pfarrei im Kanton Genf mit einer Stiftung für die Pfarrbesoldung ausgerüstet wird. Wie die Karte zeigt, handelt es sich um eine Pfarrei an den äußersten Grenzen unserer Heimat. Möge nun das katholische Schweizervolk diesem Grenzland der Diaspora in lebendigem Glauben freundeidgenössische Bruderliebe erweisen durch eine hochherzige Opfergabe, die am Dreikönigstag 1942 oder an einem der nächstfolgenden Sonntage aufgenommen wird!

Die katholische Pfarrei La Plaine.

Die Pfarrei La Plaine umfaßt die Gemeinden Dardagny und Russin in der äußersten Westecke des Kantons Genf. Die beiden Gemeinden liegen jede auf einer ziemlich stark erhöhten Ebene, zwischen denen ein tiefer Einschnitt den von Frankreich kommenden Fluß La Landon in die Rhone fließen läßt. Weinberge und Bauernhöfe bedecken die beidseitigen Halden und Hügel. An den Ufern der Rhone wurden einige Fabriken gebaut, um die die Ortschaft La Plaine entstand.

Der Bezirk Mandement, in dem die Gemeinden Dardagny und Russin liegen, fiel zur Zeit der Reformation total vom bisherigen Glauben ab. So erklärt es sich, daß die ansässigen Einwohner ausnahmslos Protestanten sind. Erst die aufblühende Industrie des letzten Jahrhunderts ließ einige katholische Familien in dieses Gebiet einwandern. Zudem arbeiten auch manche alleinstehenden Katholiken, die aus den Kantonen Freiburg und Wallis, zum Teil aber auch aus der deutschen Schweiz und aus Frankreich stammen, bei den Landbesitzern.

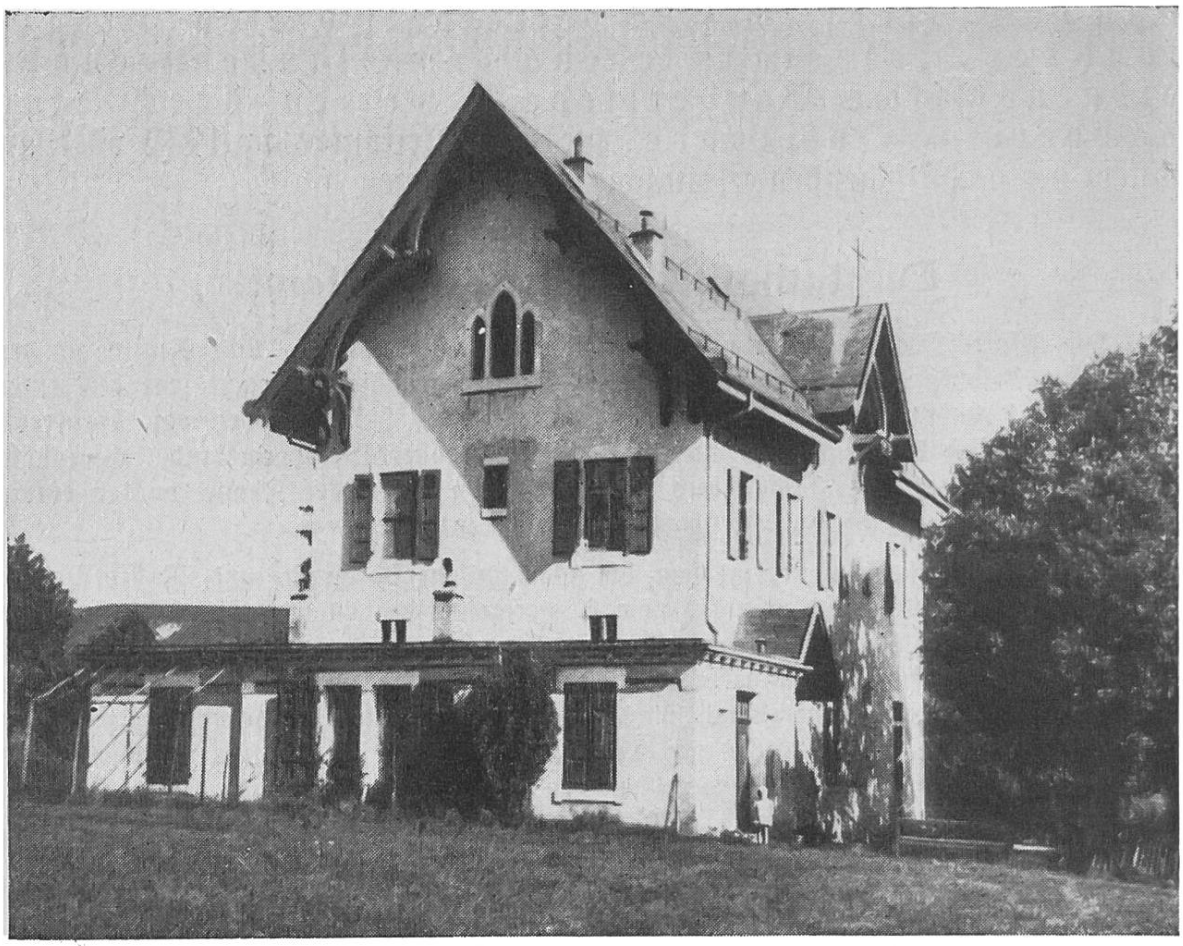
Diese Zugewanderten waren von jeder katholischen Kirche weit entfernt. Ein Teil von ihnen ging jeweils sogar über die Grenze in französische Dörfer zum Gottesdienst. Ums Jahr 1875 mietete dann Pfarrer Bovier von Aire-la-Ville in Russin ein Lokal, in dem er alle 14 Tage die hl. Messe feierte. 1889 sandte der hochwst. Herr Bischof den Priester H. Dusseiller nach La Plaine mit dem Auftrag, hier eine Pfarrei zu gründen. In Erfüllung dieses Auftrages baute er ein Pfarrgemeindehaus im Tal der Landon, genau im geographischen Mittelpunkt der drei Dörfer Dardagny, Russin und La Plaine. Dieser Bau konnte 1890 eingeweiht werden und dient heute noch seinem Zwecke. Er umfaßt im Erdgeschoß eine Kapelle und darüber die Pfarrwohnung. Später wurde der Kapelle noch ein Vereinssaal vorgebaut.

So zählt die Pfarrei bereits über 50 Jahre, während denen mehrere Priester im Geiste des inzwischen verstorbenen Gründers das Apostolat der Seelsorge ausgeübt haben. Wir erwähnen unter ihnen die hochw. Herren Dekan Rivollet, Vuachat, Tissot, Simond und Ethévenon. Dank des Seeleneifers dieser Hirten konnte die junge Pfarrei sich gut entwickeln. Obwohl die Kirche von jeder der drei Ortschaften ziemlich weit entfernt ist, sind die Gläubigen ihr doch mit ganzem Herzen zugetan und entfalten im religiösen Leben einen erfreulichen Eifer.

Leider ist aber die finanzielle Lage weniger rühmenswert, und die Pfarrei La Plaine ist eine der allerärmsten im ganzen Kanton Genf. Da die Gläubigen

alle aus unbemittelten Kreisen stammen, ist keine Aussicht, daß die Pfarrei je sich selbständig wird erhalten können. So sind wir unserem hochwst. Herrn Bischof von Herzen dankbar, daß er das nächstjährige Epiphanieopfer für die Aeufnung eines Pfarrfondes von La Plaine bestimmt hat. Der liebe Gott möge all die edlen Wohltäter segnen, die durch ihre Opfergabe mithelfen, den Gottesdienst und die Seelsorge dieser Grenzpfarrrei für alle Zukunft sicherzustellen.

Pfr. L. Rouyet.



Pfarrgemeindehaus von La Plaine